Da also *Kongsbergia materna* Thor und *Hjartdalia runcinata* Thor Namen ein und desselben Tieres sind, so ist die letztere Bezeichnung als Synonym der ersteren und älteren aufzufassen. Die Gattung ist in Zukunft unter dem Namen *Kongsbergia* Thor weiterzuführen. Sie zählt heute zwei Arten:

1) *Kongsbergia materna* Thor.

Syn.: *Hjartdalia runcinata* Thor.
- *Aturus crassipalpis* Protz.
- *Aturellus crassipalpis* Piersig.
- *Aturus runcinatus* (Thor).

2) *Kongsbergia largaiolli* (Maglio).

Syn. *Hjartdalia largaiolli* Maglio.

Damit ist aber bereits angedeutet, daß die Gattungen *Kongsbergia* Thor (Syn. *Hjartdalia* Thor) und *Aturus* Kramer nicht miteinander vereinigt werden dürfen, wie dies besonders Koenike[7] in seinen Aufsätzen befürwortete. Auch ist ausgeschlossen, die erstere als Untergattung der letzteren anzusehen. Thor[8] und Piersig[9] haben eine ganze Reihe von Gründen zur Trennung der beiden Genera angeführt. Eine weitere Stütze der Auffassung, daß *Kongsbergia* Thor (Syn. *Hjartdalia* Thor) als selbständiges Genus zu gelten hat, scheint mir das Auffinden der Maglioschen Art zu sein. *Kongsbergia* (Syn. *Hjartdalia*) *largaiolli* (Maglio) zeigt doch gewiß so viel mehr verwandtschaftliche Beziehungen zu *Kongsbergia materna* Thor (Syn. *Hjartdalia runcinata* Thor) als zu irgendwelcher *Aturus*-Art, daß am Bestehen einer gesonderten Gattung nicht zu zweifeln ist. Den wichtigsten Beweis liefert wohl die Nymphe, die in so bedeutenden Merkmalen von der Jugendform von *Aturus* Kramer abweicht, Merkmale, die um so mehr in Betracht fallen, wenn man bedenkt, wie wenig die Nymphen von Arten ein und desselben Genus voneinander verschieden sind.

Basel, den 21. Juni 1916.

2. Vogelbeobachtungen aus dem südwestlichen Baden.

Von Leutnant Dr. Scheffelt.

eingeg. 30. Juni 1916.

Die Zeit der strengen Winter, die zur Weihnachtszeit mit Schnee und Frost beginnen und gleichmäßig fortdauern bis etwa zum kalendermäßigen Frühlingsanfang, scheint aufgehört zu haben. Wir erlebten

[7] Koenike, F., 1902. loc. cit. S. 64. — 1910. loc. cit. S. 140.

[8] Thor, Sig., Zwei neue *Sperchon*-Arten und eine neue *Aturus*-Art aus der Schweiz, 1903. Zool. Anzeiger Bd. 26. S. 157.

[9] Piersig, R., 1903. Zool. Centralblatt Bd. 10. S. 298.

jetzt mehrere Jahre hindurch eine Art Vorwinter zu Ende November und Anfang Dezember, dann milde Tage bis gegen Ende Februar und endlich einen Nachwinter bis in den März hinein.

Die Pflanzenwelt wird durch diese eigenartige Klimaänderung, wie man oben geschilderten Ausfall des Hauptwinters vielleicht schon nennen darf, selbstverständlich beeinflußt. So fand man bei Müllheim in Baden Ende Januar 1916 schon blühende Veilchen und Schlüsselblumen und im Februar blühende Obstbäume. Der Januar hatte 2 Tage mit etwas Schneefall in höheren Regionen, dagegen etwa 15 Tage, an denen das Thermometer schon in der achten Morgenstunde + 5° C zeigte, gemessen zu Badenweiler in 435 m Meereshöhe. Ähnlich verhielt sich der Februar bis zum 21., wo der »Nachwinter« einsetzte, der bis etwa 10. März dauerte, im Maximum — 6° Kälte und den Höhen einigen Schnee brachte. Selbstverständlich war diese kurze Kälteperiode nicht imstande, die Vegetation nennenswert zurückzuhalten.

Wir wollen nun untersuchen, ob die Vogelwelt in ihren Lebensäußerungen, also hinsichtlich der Ankunft der Zugvögel und des ersten Gesanges der Standvögel ebensolche »Verfrühung« aufweist wie die Pflanzenwelt, oder ob sie sich von dem milden Winter weniger stark beeinflussen ließ.

Abgesehen vom Zaunkönig singen unsre Vögel im Winter nicht. Am frühesten fangen dann gewöhnlich die Meisen an, man kann vereinzelte Finkmeisen (*Parus major* L.) schon Ende Dezember an schönen Tagen singen hören. Der Gesang wird allgemein im Februar, doch dieses Jahr war das Lied der Fink- und Sumpfmeisen (*Parus atricapillus salicarius* Brehm) schon am 25. Januar kräftig und allgemein[1]. Die zierlichen Tannenmeisen (*Parus ater* L.) scheinen weiter in Abnahme begriffen zu sein, wie ich 1913 schon konstatierte[2]; erster Gesang 1916 über Sehringen in 700 m Meereshöhe am 23 Januar. Nicht in Abnahme begriffen sind Schwanzmeise (*Parus* oder *Aegithalos caudatus europaeus* Herm.) und Blaumeise (*Parus caerulaeus* L.), während ich die Haubenmeise (*Parus cristatus mitralus* Brehm) im Winter 1915/1916 recht selten zu Gesicht bekam. Im allgemeinen dürfen wir sagen, daß der Anfang des Meisengesanges oder, anders ausgedrückt, die Auflösung der winterlichen Meisengesellschaften, durch den milden Januar und Februar nicht wesentlich beeinflußt wurde, denn ich sah schon in früheren Jahren junge flügge Meisen Ende April, dieses Jahr flügge Sumpf- und Finkmeisen am 15. April.

[1] Meine Beobachtungen sind in erster Linie im Amtsbezirk Müllheim i. B. gemacht. Nomenklatur nach Brehms Tierleben. 4. Auflage. 1913.

[2] Mitteilungen d. bad. Landesvereins f. Naturkunde u. Naturschutz. 1913—1916.

Die im Nistgeschäft eingetretene Verfrühung dürfte für alle Meisenarten unsrer Gegend durchschnittlich 10 Tage betragen.

Die Gattung der Spechte bleibt uns im Winter auch treu, von lokalen Wanderungen abgesehen. Der stattliche Schwarzspecht (*Picus martius* L.), der in vielen Gegenden so selten geworden ist, nimmt bei uns glücklicherweise nicht ab, besonders bevorzugt er die Nadelholzwaldungen am Hochblauen, obwohl sie ziemlich belebt sind. Ich beobachtete Paarungsspiele des Schwarzspechtes in unserm Hochwald in etwa 500 m Meereshöhe am 12. März dieses Jahres, das wäre kaum früher als in andern Jahren. — Der Grünspecht (*Gecinus viridis* L.) beginnt sein Rufen oder Gelächter nach Brehm[3] frühestens in den letzten Februartagen, nach meinen früheren Beobachtungen in hiesiger milder Gegend in der zweiten Hälfte des Februar, heuer sah und hörte ich den Paarungsruf schon am 27. Januar. — Außer diesen beiden Spechten leben bei uns der große und kleine Buntspecht (*Dendrocopus major* und *minor* L.), der Grauspecht (*Gecinus canus* Gmel.) und vielleicht der Mittelspecht (*Dendrocopus medius* L.). Nicht im Schwarzwald, sondern bei Oberammergau, in 1250 m Höhe, beobachtete ich schon den seltenen Dreizehenspecht (*Picoides tridactylus* L.) beim Brutgeschäft, bei Badenweiler in Baden einmal den Weißrückenspecht (*Dendrocopus leuconotus* Bechst.) auf dem Zuge.

In der nachstehenden Tabelle gebe ich die Daten an, in denen ich oder ganz zuverlässige Gewährsmänner den ersten Gesang oder die Ankunft der betreffenden Vögel aufgezeichnet haben. Der erste Gesang wird oft bei den Zugvögeln am Tag nach der Ankunft zu hören sein, viele kommen auch des Nachts bei uns an und singen am folgenden Vormittag schon. — In der zweiten Rubrik meiner Tabelle stehen die frühesten Daten der letztvergangenen Jahre, mehrfach auch Durchschnittswerte. Diejenigen Beobachtungen, bei denen keine Ortsangabe steht, sind alle in der Höhe des Kurortes Badenweiler, im Amtsbezirk Müllheim in Baden, gemacht.

Art	1916		in früheren Jahren	
Amsel	28. Januar		9. Februar 1910 und 1912.	Standvögel
Kleiber[4]	6. Februar		Im Februar und März.	Standvögel
Buchfink[5]	1. März	oberes Donautal	13. Februar 1908, Freiburg; 10. Februar 1912.	Standvögel
Goldammer	1. März	oberes Donautal	25. Februar 1912; 6. Februar 1914, München.	Standvögel

[3] Brehms Daten beziehen sich hauptsächlich auf Mitteldeutschland.
[4] Kleiber oder Spechtmeise ruft nicht selten schon im Dezember.
[5] Viele ♀♀ überwintern bei uns, also richtiger Standvogel.

Art	1916	in früheren Jahren
Storch	28. Februar, Rheinebene	30. Januar 1912 bei Basel; 26. Februar 1913.
Wiesenpieper	10. März, Müllheim	22. März 1914, Brehm: mit der Schneeschmelze.
Singdrossel	12. März in 800 m Höhe	22. Februar 1910; 13. Februar 1913; 20. Februar 1910; 1914.
Rotkehlchen	15. März	18. Februar 1912; 28. Febr. 1913.
Grünling[6]	15. März	Zweite Märzhälfte. München im Februar.
Ringeltaube	17. März	20. Februar 1910; 28. Febr. 1913.
Mönchsgrasmücke	25. März	Immer 28. März bis 1. April.
Star	25. März	4. März 1908; 7. März 1909; 22. Februar 1914, München.
Gartengrasmücke	26. März	4. April 1914; 30. März 1912.
Hausrotschwanz	28. März	6. März 1910; 11. März 1913; 13. März 1914.
Weidenlaubsänger	31. März	Zweite Märzhälfte.
Kuckuck	21. April	14. April 1908; 16. April 1911; 17. April 1912.
Nachtigall	23. April, Neuenburg a. Rh.	Im April.
Schwalbe	23. April	16. April 1913; 21. April 1914.
Schwirrlaubvogel	25. April	Frühestens 18. April 1914; meist Anfang Mai.
Pirol	30. April	2. Mai 1908; erste Maihälfte.
Wiedehopf	30. April	11. April 1909; 12. April 1910.
Wendehals	Ende April	Ende April.

Man sieht aus der Tabelle, daß nur wenige Vögel, nämlich der Wiesenpieper (*Anthus pratensis* L.) und die Grasmückenarten, früher als sonst angekommen sind, die übrigen Zugvögel durchweg später. Der kurze, eingangs erwähnte Nachwinter kann nur wenige Vögel aufgehalten haben. Hätte er aufhaltende Wirkung gehabt, so müßten doch die Vögel gleich nach Wiedereintritt des schönen Wetters, also am 12. März (sonniges Wetter, morgens 3° Wärme, mittags schon 11°) oder an den darauffolgenden schönen Tagen massenhaft angekommen sein; wir sehen auf der Tabelle aber nur wenig Ankömmlinge für diese Tage (bis Ringeltaube). Hätten unsre schönen Januar- und Februartage aber irgendwelche Anziehungskraft auf die in ihren Winterherbergen weilenden Vögel ausgeübt, so hätten die meisten von ihnen schon vor der Nachwinterperiode eintreffen müssen, also etwa in jenen trüben, lauen Tagen der ersten Februarhälfte. Rot-

[6] Unsre hier brütenden Grünlinge werden im Winter durch nördliche vertreten.

kehlchen, Ringeltaube und Singdrossel hätten nur ihre normalen Ankunftszeiten beibehalten müssen, um noch vor dem Nachwinter hier anzukommen; Star, Grünling und Hausrotschwanz hätten bei geringfügiger Verfrühung ihres gewohnten Ankunftstermines auch schon zum 20. Februar da sein können. Aber bei der überwiegenden Menge der Zugvögel sehen wir, dem milden Winter und zeitigen Frühjahr zum Trotz, keine verfrühte, sondern eine verspätete Ankunft. Die Verspätung macht bei mehreren Arten drei volle Wochen aus! Man kann aus diesen Feststellungen wohl den Schluß ziehen, daß hauptsächlich die klimatischen Bedingungen in der Winterherberge den Vogel zum Zug nach Norden treiben, und man sieht, wie wenig doch die Geheimnisse des Vogelzuges geklärt und erforscht sind.

Von den Standvögeln nannten wir einige, die mit Gesang und Nistgeschäft in diesem Jahr früher begannen als sonst. Das ist begreiflich, denn die warmen Sonnenstrahlen des Januar weckten ihre Lebensgeister, mehrten ihre pflanzliche und tierische Nahrung und befähigten sie, ihren Fortpflanzungstrieb früher zu betätigen, als dies andre Jahre der Fall war.

3. Azteca sp. Eine Ameise mit totaler Eifurchung.

Von Henrik Strindberg.
(Aus dem Zootomischen Institut der Hochschule zu Stockholm.)

(Mit 1 Figur.)

eingeg. 6. Juli 1916.

Mit Studien über Ameisenembryologie beschäftigt, habe ich bei einer nicht näher bestimmten, südamerikanischen *Azteca*-Art, von der mir durch das freundliche Entgegenkommen des Herrn Dozent N. Holmgren ein paar Dutzend Eier zur Verfügung gestellt wurden, einiges von Interesse beobachtet, das ich hier kurz mitteile.

Die Eier waren leider sämtlich in ein und dasselbe Entwicklungsstadium eingetreten, und zwar war die Furchung eben zu Ende gebracht, so daß ich mich nur auf eine Darstellung des Furchungstypus beschränken muß, ohne auch auf andre bedeutungsvolle Fragen eingehen zu können.

Die Eifurchung ist bei *Azteca* eine totale, d. h. daß das spärliche Dottermaterial gänzlich auf die verschiedenen Blastomeren verteilt ist. Wie ich früher für einige Ameisen, *Myrmica*, *Camponotus*, *Leptothorax* und *Tetramorium*, nachgewiesen habe, wird wenigstens eine superfizielle Partie des Dotters bei der hier allerdings superfiziellen Furchung in die Blastomeren (Blastodermzellen) eingeschlossen. Speziell bei *Myrmica* und *Leptothorax* nehmen sie

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zoologischer Anzeiger

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: 48

Autor(en)/Author(s): Scheffelt Ernst

Artikel/Article: Vogelbeobachtungen aus dem südwestlichen Baden. 151-155